

Herborner Tageblatt.

Herborner Anzeiger. Amtsblatt der Stadt Herborn. Herborner Zeitung.

Erscheint an jedem Werktag. Preis: Monatlich 3.10 Mk. ohne Bringerlohn. Druck und Verlag: S. M. Beck'sche Buch- und Kunstverlagsanstalt, Herborn. Inserate: Die mm-Zeile 25 Bfg. Fernruf 20. — Postcheckkonto: Frankfurt/M. No. 17518. Herborn, Freitag, den 10. September 1920. 77. Jahrgang.

Kurze Tagesrundschau.

Das Reichsministerium des Innern hat die Aufhebung des Ausnahmezustandes über die Provinz Sachsen verfügt.
Frankreich hat allein im August von Deutschland, England, Amerika und Belgien zusätzlich der eigenen Förderung 100000 Tonnen Kohlen erhalten, während Deutschland noch die Regierungsnote an die Entente den schlimmsten Mangel litt.
Dem Reichstag werden alsbald nach seinem Zusammenbruch Beschlüsse über die Weidewirtschaft bei Entlassungen von Betrieben und über eine Arbeitslosenversicherung zu erwarten.
Die „Breslauer Morgenzeitung“ veröffentlicht ein geheimes Rundschreiben des Generals Le Rond, in dem er den russischen Kreisinspektoren in Oberschlesien unverhüllte Ermahnungen zur Begünstigung der Polen gibt.
Der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie ist auf den 14. Oktober nach Halle einberufen.
Der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern erklärte in einer Unterredung mit einem österreichischen Staatsbeamten, daß er niemals die Krone eines kaiserlichen Reiches übernehmen werde. Er werde niemals einen Schritt unternehmen, der die Reichseinheit gefährden könne.
Von russischer Seite wird auf Grund eines Patentrechtes aus dem Jahre 1912 Anspruch auf Übernahme der russischen Funktion Eisele erhoben.
Der englische Gewerkschaftskongress in Portsmouth fasste einstimmig eine Entschliessung, in der die Forderungen der Arbeitgeber als gerecht erklärt werden. Sie müßten sofort angenommen werden.
Bei der Besetzung der Opfer der letzten Tage kam es in London zu Zusammenstößen zwischen Truppen und Manifestanten. Es gab ein vierstündiges Feuergefecht, wobei zwei Personen getötet und 30 verletzt wurden; die Stadt wurde militärisch besetzt.
Die letzten Garnisonen auf dem rechten Ufer der Donau wurden verläßt. Die Serben führen Kriegsmaterial nach und verlegen weitere Truppen nach Tarabosch. Sie bezwecken ihre Absicht nicht, demnächst Sturazl zu besetzen.

Um den Orient.

Die Scheinfreiheit, die England kürzlich den Ägyptern verliehen hat, ist in nationalbewußten ägyptischen Kreisen nicht als durchaus unzulänglich und als eine „erste Abschlagszahlung“ gekennzeichnet worden, die dem Kampf um die volle und wirkliche Unabhängigkeit des alten Varnaomianlandes einen Abbruch tun könne. Es ist nur eine Stapp auf dem Wege zum Selbstbestimmungsrecht der Völker, zu jenem Zweck, der von der Entente unter Führung Englands in den großen Völkern proklamiert und nun von ihm nicht mehr praktisch verweigert wird. Allen von der Entente beherrschten und von ihr mehr oder weniger abhängigen Völkern wird das Selbstbestimmungsrecht verweigert, in ganz besonderem Maße aber den Völkern des Morgenlandes. In der Türkei, Persien, Afghanistan und in den Ländern sind nicht viel besser als englische Verhältnisse. Nicht umsonst hat England all seine reichen Hilfsmittel und Gewalt in den Krieg geworfen. Großbritannien hat bis in die tiefsten Schichten des Volkes bewußt, daß auf dem Spiele stand, wenn England besiegte aus dem Osten herausträte. Dann war das Weltreich unrettbar verloren und verloren, denn die Kraft, noch fernerhin Indien und den Orient festzuhalten, ja auch nur die Dominions, wie Kanada und Südafrika an das Mutterland zu halten, hätte ein nicht siegreiches England nicht mehr aufrecht.
Nun ist jedoch der Kampf von den Schlachtfeldern verlagert in die geistige Arena. Die Lösung, die England auszusprechen, um die kleinen Völker Mitteleuropas, die in ihrem politischen Gefüge seit Jahrhunderten sich leidlich wohlgefühlt haben, zum Kampf gegen Deutschland zu entflammen, diese Lösung wird nun fort, und ihre treibende Kraft gegen den imperialistischen Imperalismus ist nicht das besiegte und ohnmächtige, durch seine unglückliche geographische Lage zur Weltmacht verurteilte Deutschland, sondern das unbegrenzte und unangenehme, darum auch im letzten Grunde unbefriedigende und unerschöpfliche Russland. Dort hat sich im Bolschewismus ein neuer imperialistischer Imperalismus des Geistes, der Idee, der ganz offen sein Ziel verkündet, die Welt sei ein einziges Reich und seinen Gedanken zu unterwerfen. Dieser Imperialismus wendet sich mit aller Schroffheit gegen die kleinen Völker, namentlich gegen England, Frankreich und die Völker seiner Kräfte und seines Einflusses in der Herrschaft über den Orient findet, so ist es natürlich, wenn die bolschewistische Agitation sich nicht nur auf die verschiedenen Ländergebiete des Ostens erstreckt und dort die Völker und Stämme mit dem Haß der Unzufriedenheit gegen die englische Verwaltung erfüllt. Schon erheben sich neutrale Völker, die sich mit der Tatsache beschäftigen, daß die bolschewistische Propaganda große Teile des englischen Ostens unterwerfen und die daraus den Schluß ziehen, daß die Lösung des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu dem bolschewistischen Grundgedanken eine große diplomatische Umwälzung im Orient war, weil die Durchführung dieses Prinzips den Übergang der britischen Weltmacht bedeutet. In dem Maße, wie man in dem englischen Zugestandnis an die Bolschewisten einen nicht unbedeutenden Erfolg der bolschewistischen Propaganda erblickt, einen Erfolg, der nicht nur sehr groß sein mag, aber immerhin schon einen großen Schritt auf einer Bahn darstellt, auf der es keinen Halt mehr gibt.
Vor etwa einem Jahre arbeitet auch in Indien die bolschewistische Liga für die Befreiung des Ostens. Soeben ist ein Bericht aus Kalkutta, wonach dort vor einigen Tagen eine Sonderung des indischen Nationalkongresses

stattgefunden hat, dem etwa 20000 Personen, darunter 5000 gewählte Delegierte und Vertreter aller indischen Provinzen beizuhören. Die Tagung verlangte für Indien die Unabhängigkeit, die Indien gewünscht worden ist. Die Gellier, die es gerufen hat, wird England wohl nicht mehr los. In Berlin dringt das bolschewistische Gift durch die bereits bolschewistischen Randstaaten Aserbeidschan, Genuß und Georgien langsam, aber ununterbrochen ein. Die revolutionären, gegen England gerichteten Bewegungen häufen sich auch in Persien an, daß der Schah die Hilfe des „Völkerbundes“ anrufen hat. Auch Mesopotamien ist schwer bedroht. Diese überaus unsichere Lage im nahen und fernem Orient erklärt die schwankende Haltung Lloyd Georges gegen Sowjetrußland. Er ist ja kein Freund der Bolschewisten, aber er möchte gern ihre bedrohliche Agitation im Orient unterbinden.
Der Weltkrieg ist noch nicht zu Ende . . .

Der polnisch-litauische Streit.

Eingreifen des Völkerbundes.
In England sieht man mit Vorzucht der anhaltenden Verschärfung in den Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Litauen zu. Man läßt zwar an, der Völkerbund werde sich binnen kurzem mit der Frage befassen, muß aber andererseits zugeben, daß eine Entscheidung deshalb schwierig sei, weil Litauen nicht Mitglied des Völkerbundes sei und infolgedessen sich weigern könne, sich einem etwaigen Schiedsspruch zu unterwerfen. Inzwischen gehen die Reibungen zwischen den beiderseitigen Streitkräften auch ohne formelle Kriegserklärung weiter. So meiden die Polen: An der litauischen Front ist — außer kleineren Zusammenstößen unserer Kavallerie mit litauischen Fußtruppen — die Lage un verändert. Die Bürger der wiedereroberten Stadt Wlajk befestigen einmütig die Zusammenarbeit der Litauer mit den Bolschewisten. Im Bereich südlich von Grodno besetzen unsere Abteilungen Kranski. Auf der Zuglinie, von Brest bis Grubeshow und von Krystynopol bis Wust, Kämpfe der Feldpatrouillen.
Das litauische Pressebureau teilt mit, die litauische Regierung werde in den nächsten Tagen ihren Sitz nach Wilna, als der Hauptstadt, verlegen. Einem aus London kommenden Telegramm von einem Bericht Litauens auf die Stadt Suwalki schenkt man wenig Glauben.

Ein baltischer Staatenbund.

Aus Riga meldet das lettische Pressebureau, daß die Konferenz der baltischen Staaten in Riga geschlossen wurde. Die Konferenz fasste auf ihrer letzten Sitzung den Beschluß, einen dauernden Staatsbevollmächtigtenrat zu errichten, der seinen Sitz in Riga haben soll. Präsident Umanis hob in seiner Abschiedsrede hervor, zwischen den baltischen Staaten sei eine politische Annäherung erfolgt, die als das Hauptergebnis der Konferenz gelten müsse.

Die Friedensverhandlungen von Riga.

Der polnische Gesandte in Riga hat seiner Regierung mitgeteilt, daß die lettische Regierung sämtliche von Rußland geforderten Garantien übernommen habe. Der Gesandte hat gleichzeitig die Sowjetregierung von dieser Tatsache verständigt. Nach einem Beschluß des polnischen Ministerrates werden sich die polnischen Delegierten am 11. d. Mts. nach Riga begeben.

Innere Unreinheit der Polen.

Bisher ist es nicht gelungen, im Ausschuss für außenpolitische Fragen eine Grundlage für einen Friedensvorschlag mit Rußland zu finden. In dem Ausschuss haben die nationalistischen Elemente das Übergewicht, so daß anzunehmen ist, daß es nicht zu einer Einigung kommen wird. Der Widerstand gegen Bismarck wird jedoch von Tag zu Tag schärfer. Der Burgfrieden ist bereits gebrochen und die Opposition geht mit Heftigkeit gegen Bismarck vor.

Bedrohlicher Vormarsch der Bolschewisten.

Die in Döblingers eingetroffenen bolschewistischen Blätter berichten, daß in ganz Rußland zahlreiche Freiwillige in das Heer eintreten. Sobald die neuen Heere an den verschiedenen Stellen der polnischen Front organisiert sind, soll ein großer Vormarsch nach Westen beginnen.

Der „unparteiische“ General Le Rond.

Ausgesprochene Stellungnahme für die Polen.
Unter obigem Titel veröffentlicht die „Breslauer Morgenzeitung“ ein geheimes Rundschreiben des Präsidenten der Interalliierten Regierung und Beobachtungskommission für Oberschlesien, des französischen Generals Le Rond, an die französischen Kreisinspektoren. Das Schreiben ist datiert „Oppeln, 29. August 1920“ und hat folgenden Wortlaut:
In Anbetracht der langsam wachsenden Erregung in der deutschen Teilbevölkerung in Oberschlesien halten wir es für nötig, die Herren Kreisinspektoren darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfehlen wird, die Überwachung und die Aktion zur Wiederherstellung der Ruhe beginnend zur Entwaffnung der irregulären polnischen Truppen mit mehr Stärke auszuführen, um der Wiederholung solcher Fälle, wie sie in Kattowitz und Deuthen passiert sind, entgegenzuwirken. Es wird auch darauf zu achten sein, im Falle von Verteilungen irgendwelcher Art an gewisse Stellen (z. B. E. Hindenburg) mehr Klugheit und Vorsicht anzuwenden. Nicht zu vergessen aber sind die ergangenen Anweisungen über die Stellungnahme gegenüber den polnischen Organen im Falle eines Zusammengehens und über dessen Wirkung nach außen (O. v. 83-27. 8. 20). Bei den ausgebrochenen Differenzen im Zusammenarbeiten mit den Herren Mitgliedern der italienischen Delegation ist besonders darauf zu achten, daß die Nichtbeachtung der für die Aufstellung der Polizei erfolgten Vorschriften in nicht zu großer Zahl erfolgt. Es muß in jedem Fall ein bestimmtes Maß von Gleichstellung eingehalten werden, damit

das Prestige der Interalliierten Kommission keinen Schaden erleidet. Nach festgehaltener Rücksprache mit den leitenden polnischen Stellen erfolgen Direktiven bezw. Anweisungen für die weitere Behandlung der noch kommenden Ereignisse. Von dieser Anweisung unberührt bleiben die offiziellen Tagesberichte.

Deutlicher als in diesem Geheimdokument, das außer von Le Rond von dem Direktor des Militärdepartements Caput unterzeichnet ist, kann die bis zu direkten Umarmungen mit den Polen gehende Parteilichkeit der Franzosen wohl nicht nachgewiesen werden.

England rückt von Wrangel ab.

Keine Trennung der Krim von Sowjetrußland.
Die trotz aller Ausweisergerüchte noch immer in London weilenden und ruhig weiter verhandelnden russischen Vertreter sind ein lebender Beweis dafür, daß die britische Regierung gar nicht daran denkt, die Brücken zu Sowjetrußland abzureißen. Ramevov hat sich an den englischen Premierminister Lloyd George mit der Frage gewandt, wie die englische Regierung sich nach der Anerkennung Wrangels durch die französische Regierung zu verhalten verhalte, ob England vielleicht für die Angriffe Wrangels verantwortlich sei und ob England sich vielleicht verpflichtet fühle, in Anbetracht seiner früheren Schritte zugunsten Wrangels neue Maßnahmen zu seiner Unterstützung zu ergreifen.
Lloyd George erwiderte bestimmt, daß die englische Regierung die Absicht habe, die Kampfhandlungen in Ost-europa zu beenden, und nur die persönliche Sicherheit der in der Krim befindlichen Truppen und Flüchtlinge garantieren wolle. England habe nie die Absicht gehabt, die Krim von Sowjetrußland zu trennen oder sich über Wrangel die Herrschaft über die Krim vorzubehalten.

Die russische Delegation in London gab ferner die Antwort auf die letzte Note Englands bekannt. Die Antwort ist sehr maßvoll gehalten und beklagt sich über die plötzliche Änderung in der Haltung der englischen Regierung. Es scheint, daß Valfour unter dem Eindruck stehe, in der militärischen Lage zwischen Rußland und Polen sei eine radikale Änderung eingetreten. Was in Wirklichkeit geschehen sei, sei, daß eine militärische Teilunternehmung nicht geplatzt sei. Die Kräfte Rußlands, verglichen mit denen Polens, seien dieselben wie vorher. Wenn also die englische Regierung vor drei Wochen anerkannt habe, daß Rußland als Sieger das Recht habe, seine Bedingungen aufzuerlegen, so sei die Lage weiter unverändert.

Meldepflicht für Betriebseinstellungen.

Arbeitslosenversicherung.
Wie der Arbeitsminister Dr. Braun im Volkswohlwirtschaftlichen Ausschuss mitteilte, wird dem Reichstag bald nach seinem Zusammentritt eine Verordnung unterbreitet werden, die für Stilllegung von Betrieben Meldepflicht vorschreibt und in besonderen Fällen die Beschlagnahme von Rohstoffen und Maschinen der stillgelegten Betriebe vorseht.
Ferner wird dem Reichstag das neue Gesetz über Arbeitslosenversicherung bald nach seinem Zusammentritt zugehen. Doch fügte der Minister hinzu, daß dadurch nicht die bisherige Arbeitslosenversicherung überflüssig gemacht werden würde. Die Schlichtungsordnung wird wegen des Widerspruches der Gewerkschaften einer neuen Durchprüfung unterzogen. Durch die produktive Arbeitslosenversicherung, für welche vom Reich bisher 130 Millionen Mark auszugeben sind, konnten bisher 85000 Arbeiter auf 4 bis 5 Monate vor der Arbeitslosigkeit bewahrt werden. Im Deutschen Reich war die höchste Arbeitslosigkeit seit dem Kriege im Jahre 1919 mit 1 100 000 Arbeitslosen zu verzeichnen. Die Biffer war am 15. Januar 1920 auf 447 000, im Juni 1920 auf 270 000 gefallen und am 15. August wieder auf 421 000 gestiegen. Von dieser sich täglich vergrößernden Zahl entfallen 46,6 % allein auf Berlin.

Gefährdung des deutschen Funkverkehrs.

Folgen eines privaten Patentverkaufs.
Eine neue für unsere Verkehrsverhältnisse äußerst bedrohliche Frage zwischen Deutschland und Frankreich hat sich plötzlich erhoben. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger, als die Unterstellung des deutschen Funkbetriebes unter französische Kontrolle. Der Sachverhalt ist folgender: Die französische Funkgesellschaft „Compagnie générale de télégraphie sans fil, Paris“ erhebt Anspruch auf Herausgabe der deutschen Funkstation Eisele, weil die Hochfrequenz-Maschinen A.-G. Berlin im Jahre 1912 einer französischen Gruppe die Auslandspatente des Professors Goldschmidt verkauft und ihr außerdem das Recht auf Übernahme der deutschen Großstation Eisele bei Hannover bis 31. Dezember 1914 eingeräumt hat. Infolge des Krieges hat die französische Gesellschaft ihr Recht, die Funkstation Eisele zu übernehmen, nicht ausüben können. Unter Berufung auf § 299b des Friedensvertrags hat jedoch Frankreich die deutsche Regierung von dem Wiederinkrafttreten des Vertrags verständigt, und die französische Gesellschaft hält sich für berechtigt, gegen Entschädigung die Station zu übernehmen.
Durch diese Sachlage ist die Reichstelegraphenverwaltung, ohne deren Kenntnis im Jahre 1912 den Franzosen durch Privatvereinbarung ein in die deutschen Verkehrsinteressen eingreifendes Recht eingeräumt worden ist, in eine außerordentlich schwierige Lage gekommen, da die Großfunkstation Eisele inzwischen in den öffentlichen Telegraphendienst eingestellt ist. Das Reichspostministerium hofft, daß auf dem Wege der Verhandlungen die dem deutschen Funkverkehr drohende ausländische Kontrolle noch in letzter Stunde abgewendet werden kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutschland ohne Kohlen, Frankreich überflutet. Die Kohlennot der deutschen Regierung an die Entente gewinnt besondere Bedeutung in dem Augenblick, wo festgestellt wird, daß Frankreich fast ausschließlich in Kohlen schwimmt. Vom Arbeitsminister Le Troquer erfahren die Pariser Blätter, Frankreich habe im August außer den deutschen Kohlenlieferungen 800 000 Tonnen aus England, 280 000 aus Amerika und 80 000 aus Belgien eingeführt und außerdem 1 650 000 selbst gefördert, so daß es im August insgesamt 4 360 000 Tonnen erhalten hat. Der Reservevorrat der französischen Eisenbahnen, der im Januar nur 180 000 Tonnen betragen habe, beziffert sich jetzt auf 800 000 Tonnen, das sei der normale Durchschnittsstand vor dem Kriege. In bemerkenswertem Gegensatz dazu stellt die deutsche Rote fest, daß infolge der obereschleischen Wirren die Kohlenproduktion erschreckend gesunken ist und daß von dem Deutschland belassenen Anteil an der obereschleischen Kohlenförderung nur noch verschwindende Mengen nach Deutschland gelangen. Ein Ersatz dieser Fehlmenge durch eine weitere Stärkung der Inlandversorgung ist nicht möglich. Der deutschen Regierung ist durch die Bestimmung des Friedensvertrages jede Möglichkeit genommen, ihrerseits für eine Befreiung der Gründe des Rückganges der obereschleischen Steinkohlenförderung Sorge zu tragen.

Der Mittellandkanal. Im Ausschuss der preussischen Landesversammlung wurde die Vorlage der Regierung, die sich für die Mittellinie des Kanalprojekts entschieden hat, mit großer Mehrheit angenommen. Bis zur zweiten Lesung wird das von der Regierung in Aussicht gestellte Projekt für Verbindung des mitteldeutschen Industriegebietes mit dem Mittellandkanal samt den einzelnen dazu erforderlichen Unterlagen von der Regierung dem Ausschuss vorgelegt werden. Bei einem Besuch der Regierungsvertreter von Anhalt, Braunschweig, Bremen, Oldenburg, Sachsen und Thüringen beim Reichsverkehrsminister haben sie, den Kanalbau als eine Reichssache zu betrachten. Der Reichsverkehrsminister betonte unter Billigung des Reichsanzlegers, daß die Reichsregierung frei in ihren Entschlüssen sei und unvoreingenommen und objektiv an die Prüfung der Projekte herangehen werde.

Die deutschen Unabhängigen und Moskau. Die Frage, ob und inwieweit die Partei sich den hartumstrittenen Bedingungen für die Aufnahme in die Dritte Internationale unterwerfen soll, drängt zur Entscheidung. Das Zentralkomitee der U. S. P. D. hat nun beschloffen, den Parteitag für Sonntag, den 24. Oktober, nach Halle einzuberufen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung lautet: Die kommunistische Internationale und die Aufnahmebedingungen. Als Referenten sind Crispian, Däumig, Dittmann und Stöcker vorgelesen. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, dürften die Gegenstände innerhalb der Partei so weit geliehen sein, daß es auf diesem Parteitage zur Spaltung kommen wird.

Zu dem angeblichen Eingreifen der Alliierten bei der Russen-Internierung in Ostpreußen wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt: „Ein Verlangen, die kriegsgefangenen Russen kontrollieren zu dürfen, ist von der Interalliierten Kommission nicht gestellt worden, dagegen beantragt die Kommission, über den Verbleib der den russischen Truppen abgenommenen Waffen unterrichtet zu werden.“ Die Berechtigung dieses Verlangens ist nicht zu bestreiten.

Italien. Die Bewegung der italienischen Metallarbeiter hat durch den Beschluß des Industrieverbandes, die Verhandlungen nicht vor Räumung der Fabriken durch die Arbeiter wieder aufzunehmen, eine Verschärfung erfahren. Gleichzeitig haben die anderen Industriellen sich mit den Beschlüssen der Stahlwerke und Maschinenfabriken solidarisch erklärt. Die Gefahr ist daher akut geworden, weil diese Beschlüsse von den Gewerkschaften an Freitag mit der Besetzung der Fabriken und Betriebe aller übrigen Industrien beantwortet werden. Um so mehr gelten die Einigungsaufrufe als getrübt, als die Arbeitgeber jede politische Einmischung auf wirtschaftlichem Gebiet ablehnen.

Großbritannien. Die inneren Schwierigkeiten zeigen keinerlei Abflauen. Die unerwartete Rückkehr Lloyd Georges aus der Schweiz wird auf die ernste Lage im Grubenarbeiterkonflikt

und auf die Zustände in Irland zurückgeführt. Die Einseiner bestreiten übrigens, daß Ausgleichsverhandlungen mit der Regierung stattgefunden haben. Der Gewerkschaftskongress in Birminghamb nahm einstimmig eine Entschlüsselung an, in der erklärt wird, daß die Forderungen der Bergarbeiter angemessen und gerecht seien und daß ihnen sofort stattgegeben werden müßte. Es wurde eine Anzahl weiterer Entschlüsselungen gefaßt, in denen unter anderem gefordert wird, daß die Regierungsausgaben für militärische und maritime Unternehmungen vollständig gestrichen werden. Die Wiederherstellung des Friedens in der ganzen Welt sei die erste Notwendigkeit. Kriegsschadigungen müßten bis zu einem angemessenen Betrage genau festgestellt werden. Die internationalen Schulden müßten durch den Völkerbund ausgeglichen werden unter Bedingungen, die vom Vande festgelegt würden, um verarmte Länder mit den Mitteln zu versehen, die sie für ihre Produktion notwendig haben.

Amerika. Eine deutschfreundliche Rede. Der Universitätsprofessor Cravoch, der in Finanzkreisen großen Einfluß besitzt und auch auf der Konferenz von Spa zugegen war, hielt in New York eine Rede, in der er für die wirtschaftliche und politische Unterstützung der augenblicklichen gemäßigten deutschen Regierung eintrat. Er sagte, daß sei die einzige Art, um Europa wieder hochzubringen, den Alliierten ihre Entschädigungen zu verschaffen und den Volkswirtschaft abzuwehren. Er sei der Ansicht, daß alle Berichte über die Unzuverlässigkeit der deutschen Regierung unrichtig seien. Von Schluß seiner Rede erklärte sich Cravoch gegen die Auflösung des Deutschen Reiches, da eine solche zu einem Chaos führen würde.

Die Munitionsexplosion in Mariensiehl.

Mehr als 20 Todesopfer. Im alten Laboratoriumsgebäude des Artilleriedepots Mariensiehl bei Wilhelmshaven entstand beim Entschärfen von 15-Zentimeter-Granaten Feuer, das auf das neue Laboratoriumsgebäude übersprang und dieses vollständig einscherte. Die Gesamtzahl der Toten wurde auf 23 festgestellt; darunter befanden sich fünf Feuerwehrleute, die an den Brandherd heranzukommen versuchten und durch eine furchtbare Explosion zertrümmert wurden. Die Zahl der Schwerverletzten läßt sich noch nicht überblicken.

Vor dreizehn Jahren hat schon einmal eine Munitionsexplosion in Mariensiehl stattgefunden, die an Opfern 21 Tote und 50 Verletzte forderte und einen Sachschaden von 2 1/2 Millionen Mark verursachte.

Bom Tage.

Reichsnotopfer und Kriegsleihe.

Berlin, 9. Sept. Der Annahmewert der nicht selbst gezahlten Kriegsleihe bei Entrichtung des Reichsnotopfers beträgt für je 100 Mark Nennwert

bei Schuldverschreibungen: 5prozentige der 1. bis 9. Kriegsleihe, mit Zinsabschnitten ab 1. Oktober 1920 76,25 Mark (mit jedem um ein Vierteljahr späteren Zinstermine vermindert sich der Annahmewert um 1,25 Mark, er beträgt z. B. für Stücke mit ab 1. Oktober 1923 und später fälligen Zinsabschnitten 71,25 Mark); 4prozentige deutsche Reichsleihe mit Zinsabschnitten ab 1. Oktober ds. Js. 63 Mark (für jedes weitere Vierteljahr 1 Mark weniger); 3 1/2prozentige deutsche Reichsleihe mit Zinsabschnitten ab 1. Oktober 58,125 Mk. (mit jedem Vierteljahr 0,875 Mark weniger); 3prozentige deutsche Reichsleihe mit Zinsabschnitten ab 1. Oktober 53,25 Mark (für jedes spätere Vierteljahr 0,75 Mark weniger); bei Schatzanweisungen: 5prozentige der 1. Kriegsleihe (1914/15), mit Zinsabschnitten ab 1. Oktober ds. Js. 98,75 Mark, ohne Zinsabschnitten 96,25 Mark, 5prozentige der 2. Kriegsleihe (1915), mit Zinsabschnitten ab 2. Januar 1921 und später 89,50 Mark, ab 1. Juli 1921 und später 87 Mark, 5prozentige von 1917, mit Zinsabschnitten ab 1. Oktober ds. Js. 91,75 Mark (für jedes spätere Halbjahr 2,50 Mark weniger) 4 1/2prozentige der 4. und 5. Kriegsleihe (1916), mit Zinsabschnitten ab 2. Januar 1921 und später 74,75 Mark; 4 1/2prozentige der 6. und 9. Kriegsleihe (1917 bis 1918) 70,75 Mark; 4 1/2prozentige der Kriegsleihe (fällig

1924) 81,875 Mark; bei den 4 1/2prozentigen Schatzanweisungen vermindert sich der Annahmewert mit jedem um ein Vierteljahr späteren Zinstermine um 2,50 Mark. Der Annahmewert der Schatzanweisungen für 5prozentige Reichsleihe 76,25 Mark (jedes Vierteljahr später 1,25 Mark weniger) für 4prozentige Deutsche Reichsleihe 63 Mark (für jedes Vierteljahr später 1 Mark weniger), für 3 1/2prozentige Deutsche Reichsleihe 58,125 Mark (für jedes Vierteljahr später 0,875 Mark weniger), 3prozentige Deutsche Reichsleihe 53,25 Mark (für jedes Vierteljahr 0,75 Mark weniger).

Zunehmende Kohlenknappheit.

Berlin, 9. Sept. Die Abendblätter veröffentlichen Schreiben des Reichskohlenkommissars an das Reichsverkehrsministerium, worin ersterer sagt, daß er nur mit Mühe die Eisenbahn noch die Menge zuführen könne, die täglich verbraucht. Ob dies in Zukunft weiterhin möglich wäre, sei eine ernste Frage. In dem Schreiben wird das Verkehrsministerium gebeten, Maßnahmen zu treffen, um den jetzigen Kohlenverbrauch erheblich einzuschränken.

Die Betriebseinschränkung bei Daimler-Stuttgart.

Stuttgart, 9. Sept. Die Daimler-Werke haben ihre längst gehegte Absicht aus, den Betrieb wesentlich einzuschränken. Es soll die Hälfte der Gesamtzahl der Arbeiter die etwa 8000 beträgt, ausgespart werden. Grund dieser Maßnahme ist die ungünstige finanzielle Lage des Unternehmens, der Mangel an Aufträgen und die Unmöglichkeit, aufarbeiten zu können. Die Folge davon wird also sein, daß 4000 Arbeiter auf die Arbeitslosenunterstützung angewiesen werden. Gegenwärtig handelt es sich darum, die Auszahlung wieder einzustellen Arbeiter zu treffen, wobei nach den Vorschlägen der Regierung erfahrene Arbeitervertreter aus einzelnen Betriebsabteilungen zu Rate zu ziehen sein werden. Zunächst hat die Fabrikleitung, die auf dem Standpunkt ist, daß es sich um die Einstellung eines neuen Personals, einem neu zu eröffnenden Betrieb handelt, sich mit dem Vorschlag noch nicht einverstanden erklärt. Falls bis zu einer Einigung erzielt ist, könne man mit der Wiederaufnahme des beschränkten Betriebes zu Beginn der nächsten Woche rechnen. Unter den kommunistischen Arbeitern, unter denen immer garte, ist die Erregung infolge solcher Vorgänge nicht noch gestiegen. In der näheren Umgebung der Daimlerwerke versuchten sie heute nacht den Schienenstrang der eisenbahnlinie Ulm-Stuttgart zu sprengen. Nur durch patrouillierende Sicherheitsbeamte wurden die Verbrechen bei der Ausübung des Anschlages gehindert.

Die internationale Verlustliste des Weltkrieges.

Die Gesellschaft zum Studium der sozialen Folgen des Krieges in Kopenhagen hat auf Grund sorgfältiger Studien eine Gesamtberechnung darüber aufgestellt, was der Menschheit gekostet hat. Es ergaben sich folgende erschreckende Ziffern für Tote auf dem Schlachtfeld und in Lazaretten:

Land	Zahl der Menschenleben	Prozent
Österreich-Ungarn	1 500 000	23
Frankreich	1 400 000	21
Deutschland	2 000 000	30
Großbritannien	800 000	12
Italien	600 000	9
Europäisches Rußland	2 500 000	37
Belgien	115 000	2
Bulgarien	65 000	1
Rumänien	159 000	2
Serbien	690 000	10
Zusammen	9 829 000	146

Danach sind die der Zahl nach größten absoluten Verluste auf das europäische Rußland gefallen, während an zweiter Stelle Deutschland, an dritter Stelle Österreich-Ungarn, an vierter Stelle Frankreich kommt. In den Verhältnisziffern steht an der Spitze

Griselbis.

Roman von H. Courts-Mahler.
20. (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

„Da möchte ich dabei sein, Tantechen! Die ehrwürdigen Stifftsweiblein auf dem Eserüden — schade, daß ich das nicht erleben werde.“
Das sagte Griselbis durchaus nicht in einem spöttischen Ton, sondern nur in inniger Freude und mit sonnigem Humor.
Es dauerte etwa eine gute Stunde, bis das Stifft erreicht war. Und als die Kutische hielt und die Damen ausstiegen, erschienen an vielen Fenstern die neugierigen und erwartungsvollen Gesichter der Stifftsdamen. Christian war schneller vom Bod herunter, als es sich mit seiner Würde vertrug. Er sah die beiden Damen erwartungsvoll an.
„Tantechen, vergiß den Grog nicht — du weißt, wegen des Edelmutes.“ sagte Griselbis lächelnd.
Christian nickte zustimmend.
Tante Agnes rief in die Küche hinein, die im Erdgeschoß lag:
„Eine — einen steifen Grog für Christian, er ist ganz durchgefroren!“
Die Köchin nickte ihr zu.
„Hab mir's schon gedacht, gnädiges Fräulein. Das läßt sich bei Christian nicht entgehen.“
Die Damen gingen weiter. Griselbis sah sich mit großen Augen entzückt in dem alten Kloster um. Nachdem sie einen schmalen Hausflur passiert hatten, gelangten sie auf eine ziemlich große Diele. Hier empfing sie Mutter Anna mit ihrer freundlich gültigen Würde und begrüßte sie herzlich. Griselbis verlor im ersten Augenblick ihr Herz an diese schöne alte Dame. Sie beugte sich über die gereichte Hand und küßte sie.
Wohlgefällig sah Mutter Anna in das schöne Mädchen Gesicht, mitten in die leuchtenden Sonnenaugen hinein. Und sie freute sich der lieblichen, jungen Hausgenossin.
„Das wird uns allen Frauen gut tun, so ein junges Blut in unserer Mitte.“ sagte sie lächelnd.
Tante Agnes hob die Hand und sah ängstlich nach der Treppe.
„O liebe, verdirte Mutter Anna, wenn das Fräulein von Hageborn und die Baronesse Nistau hören, daß sie unter die alten Frauen gerechnet werden.“ sagte sie, schelmisch Angst machend.
Mutter Anna lächelte.

„Nun, die beiden Damen kann ich ja ausnehmen — und alle andern auch, die sich für alte Frauen noch zu jung fühlen. Aber Sie und ich, meine liebe Konach, rechnen uns doch freiwillig unter die alten Frauen.“
Tante Agnes lachte leise. Sie hatte entschieden Sinn für Humor, wie ihre Nichte. „Der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe, Mutter Anna.“
Diese lachte herzlich.
„Das ist wirklich ein passendes Nitat. Aber nun will ich Sie hier nicht länger aufhalten. Sie führen wohl Fräulein Griselbis selbst nach ihrem Zimmer, liebe Konach. Ich habe das für Sie bereit machen lassen, das dem Ihren direkt gegenüber liegt. Wenn Sie den Reifstaub abgeschüttelt haben, wird es wohl Zeit sein zur Teestunde. Sie können Ihre Nichte dann gleich allen Damen vorstellen. Also auf Wiedersehen, Fräulein Griselbis — ich darf Sie doch so nennen?“
„Es wird mir eine Ehre sein, Frau Domina.“
„Nein — Mutter Anna, wenn ich bitten darf. Das möchte ich auch Ihnen sein.“
Griselbis küßte ihr nochmals die Hand.
„Ich danke für die gültige Erlaubnis, Mutter Anna.“
Diese nickte Griselbis freundlich zu.
„Welch ein entzückendes Geschöpf. Sie wird es nicht leicht haben da draußen in der Welt. Für arme Mädchen ist Schönheit ein Danoergeschenk.“ dachte sie, als sie danonging.
Als Griselbis mit ihrer Tante allein war, presste sie deren Arm fest an sich.
„Du, Tantechen — das ist eine goldige, alte Dame, eure Mutter Anna. Wundervoll sieht sie aus mit ihrem schönen weißen Haar und dem großen Stiftskreuz auf dem schwarzen Seidenkleid. Ich freue mich, daß ich eine Weile hier im Stifft bleiben darf. Was ist dies für ein schöner, alter Bau! Nun weiß ich doch auch einmal, wie es hinter Klostermauern ist. Wie lange haben denn die Mönche in St. Marien gewohnt?“
„Bis 1806, da ist das Kloster aufgehoben worden. Seitdem ist es ein Damenstifft geworden.“
„Wie interessant mir das alles ist, Tantechen.“
„Ach, Kind, es wird dir bald langweilig werden. Das Leben in unserem Stifft ist sehr eintönig.“
Griselbis schüttelte den Kopf.
„Mir wird es bestimmt nicht eintönig werden. Und langweilen werd' ich mich ganz sicher nicht.“
Inzwischen waren die Damen vor ihren Zimmern angelangt. Christian, der den Pelzmantel ausgezogen hatte, brachte das Gepäck herauf. Der Grog hatte ihn milde gestimmt und seinem

Ehrlaut auf die Beine geholfen. Griselbis fand ihr Zimmer mit den blendend weißen Wulfgardinen an den Fenstern entzückend.
Eine Stunde später war Griselbis allen Stifftsdamen vorgestellt, und sie hatte wieder ihre helle Freude an den alten Damen, von denen so manche Anspruch auf Originalität hatten. Sie stattete allen ihren herzlich und aufrichtigen die liebenswürdige Einladung ab.
Und Griselbis sonnige Art, ihre schöne Erscheinung und liebliche Bescheidenheit siegten auf der ganzen Linie. Die beiden Damen waren alle restlos von ihr entzückt.
Griselbis brachte wirklich einigen Sonnenschein in das graue Haus. Es war, als rege sich in den alten Stifftsleuten ein heiliger Erinnerung an die eigene Jugend, da sie noch mit dem gelben und heimlicher Erwartung ins Leben hinausgetreten waren.
Und dies junge Mädchen weckte in ihnen das Bewußtsein, daß sie im Grunde hier im Stifft ein herrliches und wertvolles Leben führten, was sie bisher gar nicht gewußt hatten.
Da war zuerst der interessante alte Bau selbst, der alle ein friedliches Heim gefunden hatten. Griselbis bald vom Keller bis zum Boden durchstreift und entzückt über die neuen Schönheiten, auf die sie die Stiftsdamen machte. So lernten diese ihr Heim durch sie erst richtig kennen. Dann wurde ihnen von der jungen Dame dargestellt, was sie täglich für eine herrliche Aussicht aus ihren Fenstern sehen konnten. „Dafür würde mancher viel Geld bezahlen.“ sagte sie. Und so wurde den Stiftsdamen die Welt wertvoll.
Und dann das gute Essen im Stifft! Vom Frühstück bis zum Abendessen war alles frisch und selbstgemacht. Das war dem es köstlich frische Butter und selbstgemachtes Honig mit knusperigem Weißbrot gab, bis zu dem besten Abendessen war alles qualitativ und quantitativ hervorragend.
Auch das kam den Damen erst durch Griselbis zum Bewußtsein.
Der schöne, alte Kreuzgang, in dem man auch bei Regen weiter im Freien spazieren gehen konnte, der große, alte Baum bewachsene Garten, der im Sommer ein Paradies war, die köstliche, nervenstärkende Stille, die stimmungsvolle Luft und das gemüthliche und beagliche Zusammenleben dem milben Fepter der gültigen Mutter Anna, das waren Dinge, die erst Griselbis für die alten Damen als neu entdeckte Schätze entlockte.
(Fortsetzung folgt.)

mit 14,8 Proz. Kriegsverlusten, während an zweiter Stelle Österreich mit 3,5 an dritter Stelle Deutschland mit 3 und an vierter Stelle Desterreich-Ungarn mit 2,9 Prozent steht.

Die irischen Schwierigkeiten.

London, 9. Sept. Amtlich wird mitgeteilt, Lloyd George habe die amtliche Zusicherung für die Freilassung des Bürgermeisters von Cork gegeben, unter der Bedingung, daß die verbrecherischen Attentate in Irland ein Ende nehmen. In einer weiteren Erklärung der Regierung heißt es, daß die Befreiung von Cork befriedlichen Trenn, die den Hungerstreik durchführen, auf freier Tat gefaßt worden sind und durch den Hungerstreik nur den Gang der Gerechtigkeit aufhalten. Es sei nicht angängig, Leute, die unter so schweren Umständen stehen wie diese, ohne Beurteilung freizulassen, was das Gedeihen der Durchführung der Gerechtigkeit bedeuten würde.

Ein neuer finnischer Gesandter in Berlin.

Berlin. Der finnische Gesandte in Berlin, Juho Jännes, ist vom finnischen Staatspräsidenten seines Postens enthoben worden. Seine vorläufige Vertretung wird der Legationssekretär der Kopenhagener finnischen Gesandtschaft, Solme, übernehmen. Über die Gründe des Rücktritts ist bisher nichts bekannt. Es verlautet jedoch, daß er in Verbindung mit den Meldungen über Waffentransporte von Deutschland nach Finnland zu bringen sei.

Aufdeckung großer Waffenschleibungen.

Berlin. Ermittlungsbeamten des Reichsfinanzministeriums in Berlin und der Zweigstelle Weimar gelang es, mit Unterstützung der Erfurter Kriminalpolizei große Waffenschleibungen auf die Spur zu kommen. Es handelt sich dabei um etwa 100 000 verlegte Gewehre und 34 000 Maschinengewehre, die verschoben werden sollten. Auf Grund von Ermittlungen wurden von der Kriminalpolizei mehrere Verurteilungen festgenommen, darunter der Subler Waffenschleiber Sauerbrei, der schon mehrfach in derartige Schiebung verwickelt worden war, und mehrere Angestellte des Erfurter Reichswerks. Die Sachen sind beschlagnahmt und sichergestellt worden.

Spaltung in der Bayerischen Volkspartei.

München. In der Bayerischen Volkspartei hat sich durch die Gründung einer Christlich-Sozialen Partei eine Spaltung vollzogen. Die neue Partei soll eine Kampforganisation gegen den Kapitalismus und den materialistischen Sozialismus sein.

Vergewaltigung.

Breikau. Auf der Concordiagrube in Hindenburg geschah, als im Andrausfloß ein schlechter Wagen ausrangiert werden sollte, mehrere Förderwagen ins Rollen, rafften mit großer Schnelligkeit bergab und überrannten auf der Strecke mehrere Grubenarbeiter, von denen drei getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Schon wieder ein Steuerstreik.

Duisburg. Auf dem Stahlwerk Höber in Oberkassel wird die Belegschaft, weil sie mit dem Steuerabzug nicht einverstanden ist. Sie fordert, daß das Werk den Abzug stoppe. Von dort aus gingen Bestrebungen der gesamten Schwerindustrie auf dem linken Niederrhein aus, die Arbeiter zum Einhalten der Arbeit zu bewegen. Auf der Erzebrich-Werkschichte in Rheinhausen ist bereits darüber eine geheime Abstimmung vorgenommen worden. Die Belegschaft entschied sich jedoch mit überwiegender Mehrheit für die Weiterarbeit. Auch auf anderen Werken des linken Niederrheins ist es nicht zu Arbeitsstörungen gekommen.

Die Beamtenfrage im Saargebiet.

Saarbrücken. Der Beamtenbund des Saargebietes hat in Berlin mit den Eisenbahngewerkschaften wegen des von der Saar-Regierung erlassenen Beamtenstatuts eine Eingabe an die Reichsregierung gerichtet. Dem Vernehmen nach wird der Bund am 16. September über den Rücktritt des Saar-Präsidenten Mitglied der Regierungskommission, von Boch, und im Zusammenhang damit über die Beamtenfrage des Saargebietes verhandeln.

Die Rheinpfalz im Dunkeln.

Kaiserlautern. Die Rheinpfalz ist ohne elektrischen Strom und ohne Licht, nachdem bei der plötzlichen Überlandstrome trotz dringender Vorstellungen bei Reich und Staat keine Kohlen geliefert wurden.

Millerands Schweizerreise.

Berlin. Nach einer Mitteilung des „Echo de Paris“ bezieht sich Ministerpräsident Millerand nach der Zusammenkunft in Nîmes-Bains nach Lausanne, wo er mit dem Schweizerischen Bundespräsidenten eine Unterredung haben wird. In der Unterredung werde es sich dabei um die Frage der sogenannten Entente von Savoyen handeln.

Sermes über die Kohlenlieferung.

Bonn. Der deutsche Ernährungsminister Sermes erklärte in einem Brief an den „Giornale d'Italia“, Deutschland habe im August unter größter Anstrengung durch Viefahrung von 2 Millionen Tonnen Kohle den Vertrag von Spa erfüllt. Die Entente hätte sollten aber in ihrem eigenen Interesse die Wiederaufrichtung Deutschlands ermöglichen.

Die Hungersnot in Petersburg.

Petersburg. Der neue Vorsteher der Petersburger Gewerkschaften hat einen Bericht über die jämmerliche Ernährung der Stadt. Die Zufuhr von Lebensmitteln stockt vollständig, weil die Eisenbahnen ausschließlich für die Zufuhr der Bedürfnisse der Truppen an der Front gegen Polen in Anspruch genommen werden. Sterblichkeits- und Krankheitsziffern sprechen eine erschreckende Sprache. 1919 stieg die Sterblichkeit auf 74,9 für das Tausend, gegen 25,4 in 1917. Im Jahre 1919 war die Zahl der Geburten 13 auf 1000 gegen 24 im Jahre 1917.

Verschiedene Meldungen.

Gumburg. Die Bürgerschaft faßte den Beschluß, den Antrag zu erlöchen, beim Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß eine baldige Beilegung der Außenhandelsstellen angenommen werde.

Wien. Ein griechischer und ein schwedischer Dampfer, die nach Munitio für Polen an Bord hatten, sind auf dem Wilhelm-Kanal angehalten worden.

Berlin. Eine Rostauer Radiomeldung meldet den Tod des Generals Semenov.

Wien. Am 15. September soll in Paris eine Abordnung der schweizerischen Regierung eintreffen, um über den Abschluß eines Handelsvertrages zu beraten.

Rom. Wie gemeldet wird, soll der Vatikan beabsichtigen, bei der holländischen Regierung eine Runtlatator zu errichten. Kopenhagen. Am Freitag wird die neue dänische Verfassung in einer Staatsratsitzung vom König unterschrieben werden. Der letzte Reichstag wird aufgelöst.

Prämien für die Waffenablieferung.

Ablieferungsfrist bis 1. November 1920. Der Reichskommissar für die Entwaffnung hat für die abzuliefernde Waffensorten von Miltärwaffen, Tellen von Miltärwaffen und Munition Prämien ausgesetzt, die aus den folgenden Auflagen ersichtlich sind. Diese Prämien werden in der ersten Zeit der freiwilligen Ablieferung vom 1. September bis zum 10. Oktober 1920 einschließlich in voller Höhe, vom 11. Oktober bis 20. Oktober einschließlich nur zur Hälfte ausbezahlt. Nach dem 20. Oktober werden

Prämien nicht mehr bezahlt. Die Ablieferungspflicht läuft bis zum 1. November 1920. Es werden gewährt pro Stück:

1. für vollständige Waffen: Gewehre 10 000 Mark, Geschütze unter 5 Zentimeter Geschützdurchmesser 5000 Mark, Minenwerfer 2000 Mark, Maschinengewehre 1000 Mark, Vorrichtungen, die zum Verladen von Sprengkörpern oder Gasbomben bestimmt sind 500 Mark, Flammwerfer 500 Mark, Granatwerfer 50 Mark, Gemeinheitswerfer 20 Mark, Maschinepistolen 800 Mark, Gewehre und Karabiner 100 Mark, Tankgewehre 500 Mark, Armeerevolver und Armeepistolen 30 Mark, Gewehrgranaten, Wurf- und Handgranaten 3 Mark.

2. für wesentliche Teile von Waffen: von Geschützen und zwar Rohr 3000 Mark, Verschluss 2000 Mark, Richtvorrichtung 1000 Mark, von Minenwerfern und zwar Rohr 500 Mark, Rücklaufbremse 500 Mark, von Flammwerfern und zwar Klingel 100 Mark, Gasfugel 100 Mark, von Maschinengewehren und zwar Lauf 50 Mark, Schluß 20 Mark, Zuführer 10 Mark, von Maschinepistolen, Karabinern und Gewehren und zwar Schloß 10 Mark, Lauf 20 Mark, von Armeerevolvieren oder Armeepistolen und zwar Trommel 3 Mark, Gleitschiene 3 Mark, Lauf 3 Mark.

3. für Munition: für ungebrauchte Artillerie- und Minenjäger 2 Mark, für Handgranatenzünder, Sprengkörper und Sprengkapseln 0,50 Mark, für schufertige Artilleriemunition für Kilogramm-Gewicht 0,20 Mark, für Patronen für Handfeuerwaffen jeder Art 0,10 Mark.

Bei nachgewiesenen rechtmäßigen Erwerb einer ablieferungspflichtigen Waffe wird Entschädigung in Höhe des Verkaufswertes der Waffe zur Zeit der Ablieferung gewährt. Eine etwa bei Ablieferung der Waffe ausgezahlte Prämie wird auf den Entschädigungsbetrag angerechnet.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Reichstarif für das Bankgewerbe.) Das Reichsarbeitsministerium hat einen Schiedsspruch über einen Reichstarifvertrag für das Bankgewerbe gefällt. Da die Zentralverbände des Bankgewerbes diesen Schiedsspruch in seinem vollen Umfang bisher nicht angenommen haben, fanden auf Einladung des Reichsarbeitsministeriums neue Verhandlungen über die Bedingungen statt. Mangels einer Einigung empfahlen die drei unparteiischen Schiedsrichter eine Vereinbarung, die die Annahme des Schiedsspruches mit einigen Änderungen unter Zurückstellung der weitergehenden Forderungen vorsieht. Diese Änderungen betreffen hauptsächlich die Haushaltungszulage, die Teuerungszulage für weibliche Angestellte und die Vergütung der Überstunden, die nunmehr nach festen Sätzen bemessen werden soll. Die Parteien sollen sich bis zum 20. d. M. über die Annahme dieses Vorschlages erklären. Es darf erwartet werden, daß eine Einigung auf dieser Grundlage zustande kommen und damit der Gedanke des Reichstarifvertrages verwirklicht wird.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Vorlesung	9. 9.	8. 9.	Stand
	Geld Brief	Geld Brief	1. 8. 14
Holland . . . Gulden	165,35	165,05	169,55
Dänemark . . . Kronen	741,50	743,25	739,25
Schweden . . . Kronen	—	—	740,75
Amerika . . . Dollar	—	—	72
England . . . Pfund	—	—	4,40
Frankreich . . . Franc	—	—	20,20
Italien . . . Lire	—	—	80
Österreich . . . Kronen	22,00	22,15	228,75
Ungarn . . . Kronen	18,83	18,87	228,75
Sachsen . . . Kronen	80,80	81,00	85
			85

Berliner Produktverkehr am 9. September. Richtamtlich sind folgende Preise in Berlin ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoriabohnen 240—260 Mark, kleine gelbe und grüne 180—210 Mark, Futtererbsen 140—160 Mark, Beluschen 110—130 Mark, Ackerbohnen 120—140 Mark, Bienen 105—135 Mark, Lupinen 50—75 Mark, Raps 330—335 Mark, Rüben etwa 5—10 Mark darunter, Weizen 330—350 Mark, Weizen 420—480 Mark, Datteln 225—250 Mark, Senf 190—175 Mark, Hirse inländische 150—175 Mark, Trodenkorn 75—78 Mark, Formelasse 64—67 Mark, Kaffeebohnen 55—60 Mark, Safferbalmelasse 58—65 Mark, Wiesenheu, lose 22—24 Mark, Kleehheu 31—33 Mark, Stroh, drabgepreßt 13—14 Mark, gebündelt 11,50 bis 12,50 Mark, Mais, lose, loco, 157—158 Mark, ab Hamburg-Bremen, Oktober-Dezember 153—154 Mark, Reis, Braßvolkreis, September, 7,65 Mark, Oktober 7,45 Mark, Burmareis II loco 8,50 Mark, achttagig 8,40 Mark, September 8,35, Oktober 8,25 Mark, Serradella, alte, 60—75 Mark, neue 85—105 Mark.

* 71,6 Milliarden Papierumlauf. Der Ausweis der Reichsbank für die letzte Augustwoche zeigt sowohl was die Anlagekonten als auch den Zahlungsmittelbedarf anbetreffend, wieder eine höchst ungünstige Entwicklung. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 4977,1 auf 46 653,2 Millionen Mark, die bankmäßige Dedung für sich allein genommen um 4993 auf 46 379,2 Millionen Mark. Da auf der anderen Seite die fremden Gelder eine wesentlich geringere Zunahme und zwar um 3721,8 auf 15 771,8 Millionen Mark aufwiesen, errechnet sich für die Berichtwoche, gemessen an der Bewegung der Anlage und der fremden Gelder eine Reulianspruchnahme der Bank um 1265,5 Millionen Mark. An papierernen Zahlungsmitteln (Banknoten und Darlehenskassenscheinen) mußten in der Berichtwoche insgesamt 1932,7 Millionen Mark neu in den Verkehr geleht werden. Im einzelnen stieg diesmal der Notenumlauf auf 58 401,2 Millionen Mark und der Umlauf an Darlehenskassenscheinen auf 13 266,4 Millionen Mark.

* Preidrückgang in England. Die englischen Preise sind im August nach den vorliegenden Berichten fortgesetzt gefallen. Die vor einem Monat beobachteten Anzeichen für ein abermaliges Anziehen der Preise sind also bedeutungslos gewesen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 10. September.

* Der hiesige Radfahrerverein beteiligte sich am vergangenen Sonntag an dem Sommerfest des Gaus 9a Sieg-Lahn S. D. R. im Kallergarten zu Slegen. Die Beteiligung war so reger wie noch nie vor dem Kriege. Zum ersten Male wurden die Meisterfahrten des Gaus ausgefahren. Der hiesige Verein beteiligte sich nur am 2er Kunstfahren, Raddoll und Radpolo. Die Meisterfahrt im 2er Niederrad-Kunstfahren wurde von den Herren Paul Bender und Otto Moritz in glänzender Weise gewonnen. Im Raddoll und Radpolo beteiligten sich 24 Mannschaften. Robert Schumann und Paul

Bender erhielten im Polo den 2., Arthur Wissenbach und Robert Schumann im Raddollspiel den 3. Preis.

Niederscheid, 8. Sept. Der „Dillz.“ wird geschrieben: Eine auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) Dillkreises am Samstag hier abgehaltene außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der Angestellten des Dillkreises, beschäftigte sich eingehend mit der Tarifangelegenheit und der derzeitigen wirtschaftlichen Notlage. Ve anlassung hierzu gab die Tarifkündigung seitens des Arbeitgebervereins für den Handelskammerbezirk Dillenburg vom 31. Juli, die umsomehr befremdete, als der Tarifabschluß 14 Tage vor der Kündigung, nach vorangegangener Schlichtungs-Schiedspruch und unter Bestätigung des Demobilisationskommissars getätigt worden war, wodurch eine Beruhigung in den Angestelltenkreisen Platz gegriffen hatte, zumal der Arbeitgeberverein wiederholt zum Ausdruck brachte, daß der Abbau der Einkommenssätze der Angestellten erst vorgenommen werden sollte, nachdem zuvor der Abbau der Arbeiterlöhne begonnen. Letzteres schien umsomehr gerechtfertigt, als die Arbeiterlöhne bedeutend früher erhöht worden waren, als die Sätze der Angestellten. Die Organisationsvertreter schilderten in eingehender sachlicher Weise den derzeitigen Stand der Verhandlungen und teilten das Ergebnis der heute stattgefundenen Besprechung mit dem Arbeitgeberverein mit. In der sehr lebhaften Diskussion, in der besonders die Neuschaffung von Klassen behandelt wurde, lehnten alle Redner das Anerkennen des Arbeitgebervereins ab. Die Angestellten des Bergbaues und die Werkmeister wiesen die neuen Einkommenssätze entschieden zurück, mit der Begründung, daß den Staats- und Kommunalbeamten ein bedeutend höheres Existenzminimum zugestanden worden sei. J. B. ist es nicht vereinzelte, daß Staatsbeamten ein höheres Einkommen haben, als die im besten Mannesalter stehenden Angestellten, die eine größere Familie zu ernähren haben. Wo soll da die Arbeitsfreudigkeit der Angestellten bleiben? Die Versammlung beschloß deshalb einstimmig, die Reduzierung der Bezüge zurückzuweisen und beauftragte die Organisationsvertreter, mit allen Mitteln für eine Erhöhung der Einkommenssätze einzutreten. Die Angestellten bedauern, daß durch das Vergehen des Arbeitgebervereins eine für beide Teile unerwünschte Spitze entflehen muß, wenn nicht die Lösung der Existenzfrage in befriedigender Weise erfolgt. Zum Schluß wurde von der Versammlung nachstehende Entschließung einstimmig angenommen: „Die am 4. 9. cr. in Niederscheid auf Veranlassung der „Afa“ verammelten Angestellten des Dillkreises nehmen von den Berichten der Organisationsvertreter über die mit dem Arbeitgeberverein Dillenburg gepflogenen Verhandlungen Kenntnis. Die Versammlung bringt zum Ausdruck, daß die wirtschaftliche Not sie zwingt, neue Gehaltsforderungen zu erheben. Sie beauftragt die Vertreter der „Afa“, sofort in Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverein einzutreten und geloben, ihre berechtigten Forderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln zum Durchbruch zu verhelfen.“

+ Bad Nauheim, 9. Sept. Zu der am 19. September 1920 beginnenden Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte werden 2000 Teilnehmer erwartet. Dem Aufruf der Geschäftsführung auf Bereitstellung von Betten, sind bisher nur wenige Einwohner nachgekommen. Bis jetzt sind erst 400 Betten zur Unterbringung der Gäste angemeldet worden.

+ Nid., 9. Sept. Der 7jährige Sohn der Familie Krüger aus Nid. trank nach dem Genuß von Obst Wasser und starb unter entsetzlichen Schmerzen.

+ Frankfurt, 9. Sept. Nach den blutigen Demonstrationen am Rathaus fand heute wieder die erste Arbeitslosenversammlung statt, die in bemerkenswert ruhigen Töne gehalten war. Verschiedene Redner beklagten die Opfer und stellten dann vor allem Forderungen nach Bereitstellung von Arbeit auf. Darunter auch Straßeneinigen, Brückenbau u. a. m. Unter anderem wurde die Frage aufgeworfen, woher es käme, daß der rationierte Zucker in Frankfurt mit 7 Mark zum Verkauf komme, während in anderen Städten, Köln, Elberfeld und Aachen, mit 1—2 Mk. verkauft werde. Die Erwerbslosen haben eine Beschwerdekommission gebildet, die die einzelnen Fälle, die ihnen vorgelegt werden, prüfen soll. — Um Ausschreitungen, wie sie vor einer Woche vorgekommen waren, schon im Keime zu ersticken, hatte die Sicherheitspolizei ein großes Aufgebot von Mannschaften in der Nähe des Versammlungslokales aufgestellt. Es kam nirgends zu Zwischenfällen.

+ Frankfurt, 9. Sept. Auf der heutigen Warenbörse machte sich bei lebhaftem Geschäft und starker Nachfrage ein Anziehen der Preise bemerkbar. Die Geschäftswelt beginnt mit der Eideckung von Hülsenfrüchten, in erster Linie Linsen, die seit dem Anfangserntepreis um mehr als 100 Prozent gestiegen sind. Auch Bohnen und Erbsen notierten höher als sonst im Preise. Der Margarinepreis ist seit einigen Tagen um 1,25 Mk. per Kg. gestiegen. Stärker gefragt wird auch Kakao. Die Nachfrage nach Weizenmehl und Grieß als Bohnenmehlersatz ist lebhaft. — Das Geschäft auf dem Drogen- und Chemikalienmarkt ist leblos. Die Käufer sind infolge der schwankenden Valuta unentschlossen. — In Textilwaren hat die seit kurzer Zeit eingetretene Geschäftsbelebung keine Veränderung gebracht.

+ Frankfurt, 9. Sept. Auf der Höhe steht der Schwindler, der seit einigen Tagen versucht, den im Gefeh über die Telegraphen- und Fernspreckgebühren festgesetzten einmaligen Beitrag für die Fernspreckanschlüsse bei den Teilnehmern schon jetzt einzuziehen oder einen Beitrag von 2 bis 10 Mark zu den Kosten einer Protestversammlung gegen die Erhebung der Fernspreckgebühren zu sammeln. Der geriebene Schwindler trägt eine Postmütze. Es wird darauf hingewiesen, daß die Fernspreckanstalten den Betrag nicht von Boten einzuziehen lassen werden, sondern, daß den Teilnehmern besondere Schreiben über die Zahlungsweise zugehen.

+ Weilmünster, 9. Sept. Trotz aller Proteste und Versammlungen, die sich gegen die beabsichtigte Auflösung der hiesigen Landesheilanstalt richten, macht der Landesauschluß doch Ernst damit. Dieser Tage ist der erste Transport von mehr als 30 Kranken nach Herborn überführt worden.

Darmstadt, 8. Sept. In einzelnen Orten an der Bergstraße wütet die Ruhr außerordentlich stark.

Wiesbaden, 8. Sept. Der neue Kommunalandtag tritt am 20. September in Wiesbaden erstmalig zusammen.

Dülmen. Ein Landwirt in einem Nachbarort hatte in einem während des Sommers unbenutzten Ofen 90 000 Mark in Papiergeld verborgen. Als die diebstahlbaren Hausgeister auf den Einfall kamen, in dem betretenden Ofen Altpapier zu verbrennen, ging das ganze Papiergeld in Flammen auf.

Polka. In einer Schöffengerichtssitzung erklärte, wie man den „Lops, N. N.“ schreibt, der Landwirt Wiegand aus Neuwiedersdorf auf Befragen des Untersuchers, warum er keine Milch abliefern, obwohl er doch vier Kühe im Stalle habe: „Erst kommen meine Schweine!“ Urteil: 40 Tage Gefängnis.

Dresden, 9. Sept. General v. Laffert ist gestern abend beim Ueberfahren der Straße von einem Radfahrer überfahren worden und so schwer zu Schaden gekommen, daß er bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus starb.

Die Renten der Schwerverletzten. Schwerekriegsbeschädigte erhalten bisher eine Rente ohne Rücksicht auf den Grad der Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit. Die Reichsregierung hat jetzt die Sätze dafür bestimmt. 50 % werden gewährt beim Verlust eines Beines, eines Armes, des Kehlkopfes oder der Nase, 40 % beim Verlust eines Unterschenkels oder Unterarmes oder Halbseltenblindheit, 30 % beim Verlust eines Fußes, von drei oder mehr Gliedern einer Hand einschließlic des Daumens, eines Armes oder des größeren Teiles, bei einem erheblichen Gewebsverlust der Zunge mit schwerer Sprachstörung, bei Sinntaubheit, 20 % beim Verlust von drei und mehr Fingern einer Hand ausschließlic des Daumens, des Daumens allein, der ganzen Kopfhaut, eines Auges, des Gaumens, aller Zähne, beider Ohrmuscheln, der Milz oder einer Niere. Begründet die Minderung der Erwerbsfähigkeit eine höhere Rente, so wird diese gewährt, ebenso beim Zusammenstößen von Schädigungen und Minderung der Erwerbsfähigkeit.

Silbergeldschieber an der schweizerischen Grenze verhaftet. Der Staatsanwaltschaft in Lörrach gelang es, an der deutsch-schweizerischen Grenze zwei Automobile abzufangen, deren Insassen belgische und französische Silbermünzen nach der Schweiz verschleppen wollten. Die Insassen der Automobile waren zwei Luxemburger, die Silbermünzen im Wert von 175 000 Frank bei sich führten. Das Geld wurde beschlagnahmt, die Silbergeldschieber verhaftet.

Munitionsdiebstähle bei München. In der letzten Zeit sind aus der Munitionsfabrik Schleißheim bei München große Mengen Munition verschwunden. Es wurde festgestellt, daß die Munitionshäuser 11, 14 und 81 erbrochen waren. Aus dem Lagerschuppen 14 fehlen etwa 10 000 scharfe Revolverpatronen. Die Schuppen 11 und 81 enthalten Raufahrmittel und Artilleriemunition. Es sind auch große Mengen Maschinengewehrpatronen und Infanteriegeschwehrrpatronen gestohlen worden.

Treibminen in der Nordsee. Der dieser Tage im Hamburger Hafen eingetroffene Dampfer „Grimm“ hat auf der Reise von Rotterdam nach Hamburg drohlos Meldungen von sieben Dampfern über eine größere Anzahl von Treibminen aufgefunden. Außerdem wird gemeldet, daß Treibminen sich in größerer Entfernung und abseits des Kurves des Schiffes befanden. Nach Ansicht der Schiffsleitung haben sich infolge des stürmischen Wetters der letzten Tage sehr viele Minen aus den Minenfeldern gelöst.

Springkrieg in Dresden. In einem Heringskamp kam es in Dresden. Ein Fischhändler hatte den Erwerb lösen eine Tonne Herings geschenkt, die durchweg verlaufen waren. Die Leute waren die verdorbene Ware auf die Straße, und es begann der übliche Tumult: viele Geschäfte schlossen ellends. Die Insassen eines Autos, das durch die belebteste Straße kam, wurden mit Heringsbombardiert.

Letzte Nachrichten

Berlin, 10. Sept. Warnung vor überreilter Aufhebung der Fleischwirtschaft. Die Lebensmitteldputation des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin hat an den volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages ein Telegramm gerichtet, in dem sie in letzter Stunde noch einmal auf das dringendste bittet, von überreilter Aufhebung der Fleischwirtschaft abzugehen. Von 2 Millionen Tonnen Getreide, deren Anammlung der Ernährungsausschuss zur Bedingung der Aufhebung gemacht ist, ist erst ein ganz kleiner Bruchteil vorhanden. Unangenehm werde die Freigabe ein sehr starkes Anschwellen des Preises verursachen. Wir erwarten, falls es zum Schluß geht, wenn Ernährungsbedarf und Teuerung, Kohlennot und Arbeitslosigkeit zusammentreffen, einen der schwersten Winter seit Kriegsbeginn.

Berlin, 10. Sept. Das Erdbeben. Nach einer Mitteilung der Zentralstelle für Erdbedenforschung in Genä, kommt einem Telegramm an das „Berliner Tageblatt“ zufolge als Ursache des Erdbebens eine weitere Schollenlenkung im Ostflügel der Umrandung des Golfes von Genä in Frage, die eine gewaltige Einbruchszone der Erdrinde darstellt.

Swinemünde, 10. Sept. Rückkehr „in Rußland kurierter“ deutscher Arbeiter. Wie die „Difsewart“ in Swinemünde berichtet sind dieser Tage siebzig der vor etwa 2 Monaten nach Sowjetrußland ausgewanderten deutschen Arbeiter und Handwerker mit dem Dampfer „Regina“ wieder in Swinemünde eingetroffen. Es handelt sich um dieselben Opfer der kommunistischen Auswanderervereine, die in Kossomna vor den Führern der deutschen Unabhängigen ihre grenzenlose Enttäuschung über die Zustände in Sowjetrußland offenbaren mußten. Die Zurückgekehrten erklärten, daß sie gründlich von dem Wahn der bolschewistischen Menschheitsbeglückung kuriert und heilfroß seien, der bolschewistischen Hölle entronnen zu sein. Eine Anzahl ausgewanderte Kollegen konnte den Rückweg in die Heimat nicht antreten, weil sie infolge von Entkräftung schwer krank sind.

Paris, 10. Sept. Das belgisch-französische Abkommen. Der belgische Kriegsminister erklärte dem Vertreter des „Journal“, daß das französisch-belgische Abkommen sich nicht nur mit der Verteidigung des Rheins befasse, sondern in Hinsicht auf jeden Angriff abgeschlossen worden sei, dem eine der Mächte ausgesetzt sein könnte. Ein einheitliches Oberkommando sei in dem Abkommen nicht vorgesehen. Die Zahl der belgischen Truppen, auf die Frankreich rechnen könnte, dürfe sich mindestens auf 500 000 Mann belaufen.

London, 10. Sept. Sowjetrußland fordert Teilnahme an der Donaukonferenz. Kamenev hat der englischen Regierung eine Note übermittelt, in der die Sowjetregierung die Teilnahme an der inter-

nationalen Donaukonferenz fordert. Unter anderem wird in der Note gesagt, die Donauangelegenheit ist eine Nebenfrage für Sowjetrußland und die Ukraine. Die Regelung der Donaufrage ohne die Teilnahme russischer und ukrainischer Delegierter wird dieselben Folgen haben wie der Friedensvertrag von Versailles, d. h. allgemeine Unsicherheit und wirtschaftliche Krisen. Die Note ist von Tschitscherin im Namen Rußlands und Rakowsky im Namen der Ukraine unterzeichnet.

London, 10. Sept. Lloyd George und Millerand. Diplomatische Kreise haben nie daran gedacht, daß Lloyd George an der Zusammenkunft von Giolitti und Millerand teilnehmen werde. Es werde wohl sehr lange dauern, bis Lloyd George und Millerand wieder zusammenkommen, da die französische Wrangel-Episode noch nicht erledigt ist.

Mailand, 10. Sept. Neue Unruhen in Italien. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, ist es in Triest anlässlich der Beerdigung eines der Opfer des Vortages erneut zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Die genauen Ursachen dieser neuen Revolte sind noch nicht festgestellt. Sie dürften aber darin zu suchen sein, daß eine Bombe gegen den Trauerzug geschleudert wurde. Die Sozialisten griffen hierauf die Karabinerie und die Polizei an, die sich in ein Haus zurückziehen mußten, um der Wut der Menge zu entgehen. Ein Polizist, der von seinem Korps abgeschnitten wurde, wurde von den Demonstranten ermordet. Auch in anderen Städten kam es zu Zusammenstößen.

Mailand, 10. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß in Lizza (Provinz Padua) ein Konflikt zwischen Landarbeitern und Karabinerie ausgebrochen ist. 700 bewaffnete organisierte Landarbeiter zogen vor die Kasernen der Karabinerie, um die Freilassung ihrer sozialistischen Führer zu verlangen. Die Karabinieri versuchte die Demonstranten zu zerstreuen, die ein heftiges Feuer gegen die Kasernen eröffneten.



Du wirst frieren, „wenn wir Oberschlesien verlieren“!

Das Saargebiet ist uns für viele Jahre genommen! Das Ruhrrevier ist täglich durch feindliche Besetzung bedroht! Von den dort geförderten Kohlen müssen wir monatlich 2 Millionen Tonnen abliefern. — Noch wissen wir nicht, ob uns dies gelingen wird. —

Oberschlesiens große Kohlenhähe brauchen wir wie unser täglich Brot!

Das Reich darf die Bestrebungen der „Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier“ nicht unterstützen, deshalb muß es jeder Deutsche als heilige Pflicht betrachten, sein Scherlein beizutragen.

Die Geschäftsstelle Limburg, Walderdorferhof, Zimmer 23, sowie die Geschäftsstelle dieser Zeitung nehmen Spenden entgegen. Auch können Einzahlungen auf das Postsparkonto Nr. 30160 Frankfurt a. M. beim hiesigen Postamt erfolgen.

Die Bezirksstelle heimattreuer Oberschlesier hat beim Postsparkonto Frankfurt a. M. ein Konto eröffnet unter Nr. 30160.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. B.: Julius Beß.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die mit Fleisch nicht versorgten hiesigen Einwohner werden hiermit aufgefordert, sich spätestens bis 20. Sept. bei demjenigen Metzger, von dem sie ihr Fleisch beziehen wollen, in die Kundenliste eintragen zu lassen. Nicht rechtzeitige Anmeldung hat Nichtbelieferung mit Fleisch zur Folge.

Herborn, den 10. September 1920. 142
Städt. Wirtschaftsamt.

Obst-Versteigerung.

Montag, den 13. September, von morgens 10 Uhr anfangend, kommt das hiesige

Bemunde-Obst

zum Verkauf.
Hirschberg, den 9. September 1920. 3096
Decker, Bürgermeister.

Montag, den 13. September 1920, nachmittags 1 Uhr, wird das

Bemundeobst

in Renderoth

versteigert. 3071
Der Bürgermeister.

Ofenlack Fußboden - Wachs - Stauböl
Fußbodenöl
Fußlackfarben 3093
Josef Linden chem. techn. Produkte, Köln, Palmstraße 17.

Piichtspieltheater (Saalbau Herborn)

Samstag, den 11. September, abends 8 Uhr
Sonntag, den 12. Septemb. nachm. 4 Uhr u. abds. 8 Uhr
kommt der große Prunkfilm:

„Die weissen Rosen von Ravensberg“

in 6 großen Akten.
Salon-Orchester-Begleitung.
Sperrkarten und Beschreibungen sind im Vorverkauf zu haben.

Theis'sche Regelpahn, Herborn

Sonntag, den 12. September, von nachmittags 1 Uhr ab:

Großes Preiskegeln

wozu freundlichst einladet
Heinrich Hoffmann

Nur einige Tage! Nur einige Tage!

Schießplatz Herborn Schießplatz

Zirkus Althoff-Kuhlen

Seute, Freitag, den 10. September, abends 8 Uhr

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung

sowie täglich abends 8 Uhr Vorstellungen.

NB. Sonntag, nachmittags 4 Uhr:

Große Fremden- u. Familienvorstellung

welche dem auswärtigen Publikum besonders empfohlen wird. Kinder zahlen zu dieser Vorstellung halbe Preise.

Es ladet freundlichst ein
3100 Die Direktion

Obstversteigerung

in Daubhausen.

Montag, den 20. September 1920, vormittags 8 Uhr, anfangend.

3090 Kohlhauer, Vorsteher.

Alte Zahngebisse

kauft am Samstag, den 11. ds. Mts., von 10 bis 12 Uhr, im Hotel Hieckgrund, Herborn.

Leo Wessner.

Ein tüchtiges Mädchen,

welches melken kann für sofort gesucht. 3099

H. Mehler, Lindenhof, Herborn.

1 Arbeiter

für Fuhrwerk und Feldbau

gesucht. 3102

Ludwig Martin, Sinn, — Am Bahnhof. —

Landwirts-Sohn,

30 Jahre alt, ev., sucht Bekanntschaft mit einer Dame zwecks späterer

Heirat.

Offerte erbeten unter H. 1054 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3076

Carbid

offerieren 3098

C. v. Saint George, Hachenburg.

Einmachbirnen

zu verkaufen. 3103

Wilhelmstr. 30.

Tüchtiges Mädchen

zum baldigen Eintritt

hohen Lohn gesucht.

Frau Spies, Wiesen, Poststr. 11.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 12. September

(15. Sonntag n. Trinitatis)

1/10 Uhr: Dr. H. Weber

Vieder: 4. 255.

Christenlehre für die nächste Jugend.

Kollekte für Bethel.

1 Uhr: Kindergottesdienst

1/2 Uhr: Herr Pfarrer

Schmidt Gottesd. u. Ges.

Kollekte für den Gemeindeverein. Ehre.

3 Uhr: Generalversammlung

Gemeinschaftsvereins im

haus. Ehre. Antrags.

Abds. 1/8 Uhr im Verein

Dr. Fr. Busch und Frau

Andorf: 10 Uhr: Dr. Fr. G.

Kollekte für Bethel.

Burg: 11 Uhr: Kindergottesdienst

Hirschberg: 2 Uhr: Weibe des

malts

Hirschberg: 2 Uhr: Dr. Fr. G.

Kollekte für Bethel.

Lauten und Trarup

Dr. Dejan Prof. D. G.

Montag abends 8 Uhr

Wittwoch abends 8 Uhr

Jünglingsverein im

Donnerstag abends 7 Uhr

Bereitung: Kindergottesdienst